

ARGENTINIEN

Die französische GOWIND-Klasse hat weiter Konjunktur! Zwei Jahre sind vergangen, seit die französische Naval Group (vormals DCNS) ihre große Verkaufsreise um den südamerikanischen Kontinent gemacht hat, bis die argentinische Regierung sich jetzt zu einer Zustimmung zur Bau-Finanzierung der vier Hochsee-Patrouillenschiffe OPV 90 hat durchbringen können.

Foto: Marine Nationale



Mit 319 Millionen Euro werden sie zwar teurer als bisher erwartet (280 Millionen), durch unzureichenden Schutz der nationalen Fischerei-Interessen in der ausschließli-

ARGENTINIEN

Kleiner Nachtrag zur Berichterstattung bezüglich der „San Juan“: Argentinische Marine und Verteidigungsministerium bedanken sich bei allen Unterstützern der Suche nach dem gesunkenen U-Boot mit einem berührenden, lediglich mit (spanischem) Text versehenen 80-Sekunden Video. Es wird getragen von dem Leitsatz „Un marino nunca abandona a otro marino“ „Kein Seefahrer lässt den anderen jemals im Stich!“ <http://tdsantiago.com/568133> Sehenswert!

chen Wirtschaftszone verliert Argentinien jedoch jährlich 700 Millionen Euro allein im Segment „Tintenfische“ an Fremdfischer. Nördlich der Falklands, direkt an der 200-Meilen-Grenze, sammeln sich nämlich regelmäßig bis zu 400 Fischerboote, die mit

kräftiger Beleuchtung nachts auf Kalamare aus sind und sich der Seefernaufklärung als „schwimmende Städte“ – als „ciudad nocturna“ – am Horizont zeigen. Noch dieses Jahr wird „L'Adroit“ (P 725), die seit ihrem Bau 2011 von der Marine Nationale sozusagen als einsames „Werbemuster“ (offiziell: OPV-Demonstrator) betrieben wurde, in argentinischen Gewässern erwartet. Danach sollen bis 2022 drei weitere Bauten bei Piriou und Kership (Concarneau/Lorient, Naval Group) folgen.

CHINA

Bereits Ende November zeigten Satellitenbilder zwei neue als Träger ballistischer Atomwaffen gebaute U-Boote in der Größe der JIN-Klasse (Typ 094) an der Ausrüs-

Foto: ofbiz



tungspier der Bohai Shipbuilding Heavy Industry Company in Huludao am Nordende der Liaodong Bucht, Provinz Liaoning. Eines davon soll einer Bildersequenz zufolge erst Ende Oktober zu Wasser gelassen worden sein. Man kann nun davon ausgehen, dass die Zahl der chinesischen SSBN auf sechs Einheiten steigt.

CHINA

Es knirscht im militärisch-wirtschaftlichen Komplex! Die wiederholten „freedom of navigation operations“ der US Navy und ihrer Verbündeten im Südchinesischen Meer sind aus chinesischer Sicht mehr als ärgerlich – zumal man lautstark behauptet, im Recht zu sein. Wenn also dort „etwas passiert“, dann seien grundsätzlich die USA daran schuld! Hinzu kommt die vor Stolz

strotzende Überzeugung, seit Kurzem sogar über die bessere Waffentechnologie und schon bald über drei Flugzeugträger zu verfügen. Da können auch schon mal auf Admiralsebene Gedankenspiele in Worte gefasst und zwei Flugzeugträger samt Stars and Stripes unter die Wasseroberfläche gedrückt werden. Das wäre doch mal eine Lektion für die Yankees! Kann man denken – muss man aber nicht öffentlich sagen! Fake News? Wie auch immer: Der Ton wird ruppiger – nicht nur in den bissigen Tweets der eigentlich „guten“ Seite!

JAPAN

Die 250 m langen Hubschrauberträger „Izumo“ und „Kaga“ könnten in Zukunft auch Joint Strike Fighter in der STOVL-Variante F-35B mit sich führen! Noch vor Jahresende versprach der japanische Verteidigungsminister Takeshi Iwaya, Konzeption und Beschaffungsplanung so zu überar-

Foto: US Navy



beiten, dass neben den bereits geplanten 42 F-35A CTOL (conventional take-off and landing) noch weitere 100 F-35 in beiden Ausführungen, also auch der „short take-off and vertical landing“ geordert werden und nach Umrüstung der Träger zur Aufnahme dieser Flugmuster von Bord aus operieren könnten. Seine Argumentationslinie folgt der Logik, dass wenn man schon über derartig dimensionierte Fähigkeitsträger verfüge, man das Spektrum auch ausschöpfen müsse. Steht allerdings noch das Flugzeugträger-Verbot im Raum!

AUSTRALIEN

Stapellauf bei Navantia im nordspanischen El Ferrol für den ersten der beiden von Australien geordneten Flottenversorger (AOR), die auf dem Design der spanischen CANTABRIA-Klasse aufsetzen. „Supply“ und „Stalwart“, so die zukünftigen Namen, sollen ab 2021 „Success“ und „Sirius“ ablösen. Neben Verbandsversorgung in See sollen diese Einheiten auch streitkräftegemeinsame Versorgung, Katastrophenhilfe und Umweltschutzaufgaben wahrnehmen können. Eier, Wolle, Milch und Fleisch – zur See!



Foto: Navantia



Foto: Forsvaret

NORWEGEN

Die Aufklärung der Kollision der norwegischen Fregatte „Helge Ingstad“ mit dem Tanker „Sola TS“ schreitet voran. Zwei Faktoren haben wohl das Geschehen bestimmt: Zum einen wurde nach dem Wachwechsel auf der Brücke der hell erleuchtete Tanker als stationäres Objekt an Land betrachtet, zum anderen hat die schiffbauliche Wasserdichtigkeit nicht den Erwartungen entsprochen. Das beschäftigt die Norweger – und die Spanier (Navantia) wehren sich vehement.

MAROKKO

Piriou, einst bekannt als bretonische Fischtrawler-Werft, hat Ende Oktober in Concarneau das Hydrografie- und Mehrzweckschiff „Dar Al Beida“ an die marokkanische Marine ausgeliefert. Es basiert auf dem sehr



„Dar Al Beida“

Foto: Piriou

erfolgreichen Design der Kership-Mehrzweckplattformen, die als BSAH (Offshore Support and Assistance Vessels) der LOIRE-Klasse oder auch als Bâtiment Multi-Mission der BOUGAINVILLE-Klasse gerade auch für die Marine Nationale gebaut werden. Abgesehen von den wissenschaftlichen Aufgaben ist dieses Schiff bestens geeignet für Taucher- und Kampfschwimmereinsätze, Umweltschutz und Katastrophenhilfe.

MAURETANIEN

Das große Wüstenland mit nur 700 km Küstenlinie an der Westspitze Afrikas will im Rahmen eines Fünfjahresplanes seine kaum existente Marine dazu befähigen, die ausschließliche Wirtschaftszone Mauretaniens effektiv schützen zu können – insbesonde-



„Nimlane“

Foto: chinamil.com

re gegen Raubfischerei und Drogenanlandung. Auch wenn die spanische und marokkanische Marine unterstützen – wer baut

„völlig uneigennützig“ robuste und überzeugend preisgünstige Schiffe und Boote? China! Bei der Wucha Werft, Wuchang Shipbuilding Industry Group, wurde im Beisein des mauretanischen Staatspräsidenten Mohamed Ould Abdel Aziz Ende letzten Jahres das Landungsschiff L 981 auf den Namen „Nimlane“ getauft. Dieses Jahr soll die dann größte Einheit des Landes (1.750 Tonnen, 76-mm-Kanone, zwei Landungsboote, Hubschrauber) ausgeliefert werden – inklusive in China ausgebildeter und eingewiesener Besatzung.

MEXIKO

Eine Zeile im Haushaltsplan lässt den Schluss zu, dass man in Mexico ein starkes Interesse am Kauf von zwei Hubschraubern NH90 von NH Industries hegt. Über vier Jahre sind dafür gute 250 Mio. Euro vorgesehen. Auch die Zusammenarbeit mit Airbus hat schon einen Vorlauf: Seit 2005 wurden 15 Hubschrauber vom Typ AS565 Panther beschafft, deren letzte Exemplare 2018 ausgeliefert wurden. Die NH90 sollen bordgestützt von den neuen Fregatten der REFORMADOR-Klasse aus in allen erdenklichen Rollen operieren.

MEXICO

Eine seiner letzten Amtshandlungen am 23. November 2018, dem Tag der Marine, waren für das mexikanische Staatsoberhaupt, Präsident Enrique Peña Nieto, die Taufe des POLA-Typschiiffes (Patrulla Oceánica de Largo Alcance/POLA) auf den Namen „Reformador“. Die bis zu acht Einheiten umfassende REFORMADOR-Klasse basiert auf dem niederländischen Damen-Design SIGMA 10514 und ist der indonesischen MARTADINATA-Klasse ähnlich. Zwei in Vlissingen gebaute Module (siehe Foto) wurden mit den vier auf der staatseigenen Astimar-Werft hergestellten Modulen zusammengefügt

und Mitte 2018 zu Wasser gelassen. Die nun anlaufende Ausrüstung mit Harpoon Block II, Rolling Airframe Missile und 8-Zellen-Vertical Launch System für den Evolved



„Reformador“

Fotos: Mexikanische Marine

SeaSparrow, die Erprobung und Abnahme sollen bis 2020 abgeschlossen sein. Nebenbei wurde auch auf dem OPV „Jalisco“ (PO 167), dem siebten der acht Schiffe umfassenden OAXACA-Klasse die mexikanische Flagge gehisst. Deren Taufe hatte schon im Mai stattgefunden – darüber durfte aber während des laufenden Wahlkampfes aufgrund mexikanischer Gesetze nicht berichtet werden. Mit diesem Wachschiff erhöht sich der mexikanische Bestand an robusten Küstenwachschiffen mit Hubschrauber und 30 Tagen Seeausdauer auf nunmehr über 20 Einheiten verschiedener Klassen, vorwiegend nationalen Designs.

PAPUA-NEUGUINEA

Vor 31 Jahren hatte Australien im Rahmen des „Pacific Patrol Boat Program“ eines von 22 Patrouillenbooten auch an Papua-Neuguinea verschenkt. Nun hat die „Rabaul“ ihre letzte Fahrt vom Stützpunkt Lombrum nach Port Macquarie absolviert und wurde



„Rabaul“

Foto: Australian Navy

RUSSLAND

Nun ist auch die zweite Fregatte der GORSCHKOW-Klasse auf der Sewernaja-Werft in St. Petersburg soweit herangereift, dass ihre Erprobungen in See beginnen können. Die „Admiral Kassatonow“ wird dabei von der Besatzung des Typschiffs und der Werftcrew unterstützt – und wohl auch gefahren. Abnahme und Übergabe der „Kassatonow“ an die russische Marine sollen noch dieses Jahr erfolgen.



Foto: Sewernaja

dort den Hafenbehörden zur umweltschonenden Entsorgung übergeben. Das Programm, das über 30 Jahre eine stabile Basis für die ozeanische Sicherheitskooperation darstellte, soll nun mit dem „Pacific Maritime Security Program“ fortgesetzt werden, das 19 Wachboote der GUARDIAN-Klasse für zwölf Inselstaaten vorsieht. Eines davon, die „Brigadier General Ted Diro“, wird die Besatzung der „Rabaul“ nach Einweisung und Training in Australien im November übernehmen.

PHILIPPINEN

Auch die CAPE-Klasse Boote (OPV) des australischen Schiffbauers Austal haben einen echten Lauf – natürlich mit Unterstützung der Regierung, die ein hohes Interesse an einer Stärkung der Ordnungskräfte im gesamten umliegenden Inselreich von Indonesien über die Philippinen bis Fidschi und Tonga haben. Sechs der etwas größeren



Patrouillenboot der CAPE-Klasse

Foto: Austal

80-Meter-Variante mit Hubschrauberplattform und neuesten Steuerungssystemen sollen auf dem Ableger der Austal-Werft in Cebu – und damit direkt auf den Philippinen – gebaut und an die Marine ausgeliefert werden. Die seit 2012 existierende Dependence der australischen Werft expandiert kräftig und entwickelt sich zum lokalen Beschäftigungsmagneten – und würde mit dem 80-m-Design die größten Neubauten von Austal überhaupt auf Kiel legen.

RUMÄNIEN

Das Verteidigungsministerium in Bukarest hat in der ersten Januarwoche das Bieterverfahren zum Ankauf von vier Marineplattformen unter Einschaltung der Militärstaatsanwaltschaft ausgesetzt. Es gebe „begründete Zweifel am vollkommen legalen Ablauf der Prozedur“. Bei einem Auftragsvolumen von 1,6 Milliarden Euro lag die französische Naval Group vor der italienischen Fincantieri-Werft und dem niederländischen Schiffbauer Damen. Rechtzeitig die Reißleine ziehen ist auch eine Kunst!

SAUDI-ARABIEN

Auf der Werft des spanischen Konzerns Navantia in San Fernando (Cadiz) hat Mitte Januar mit dem Anschnitt der ersten Stahlplatte der Bau der fünf Korvetten des Typs Avante 2200 für Saudi-Arabien begonnen. Mit diesem Schritt scheinen alle bestehenden Zweifel an der Durchführung des Bauauftrages ausgeräumt, die wegen der saudischen Kriegführung im Jemen und dann



Avante 2200

Foto: Navantia

auch noch wegen des Journalistenmordes in Istanbul aufgekommen waren. Pedro Sanchez, der sozialistische Ministerpräsident, hat sich deutlich winden müssen, sich aber letztendlich für sichere Arbeitsplätze entschieden. Mut zum Geschäft! Kreide macht auch satt.

SPANIEN

Schon Mitte Dezember hatte die spanische Regierung einem Vertrag mit Navantia zugestimmt, der bis 2032 den Bau von fünf

Fregatten vom Typ F 110 in den Werftanlagen der nordspanischen Stadt El Ferrol für eine Summe von 4,325 Milliarden Euro vorsieht. Sie sollen sechs bereits 35 Jahre alte Fregatten der in Rota stationierten SANTA-



So soll die Klasse F 110 einmal aussehen

Foto: Navantia

MARIA-Klasse ablösen. Der Auftrag bringt Arbeit in die strukturschwache Region Galizien, beteiligt aber auch an zwei weiteren Standorten den staatseigenen Werftkonzern. Betroffen sind 7.000 Arbeitsplätze, davon 1.500 werfteigene, 2.000 unterstützende vor Ort und 3.500 zuarbeitende, verteilt über das Land. Ein Weihnachtsgeschenk für die vom „Werftensterben“ bedrohten Nordspanier.

SPANIEN

Mitte Januar ist das Segelschulschiff „Juan Sebastian de Elcano“ von Cadiz zu seiner 91. Ausbildungsreise aufgelaufen. In sechs Monaten soll eine Rundreise die 220 Kadetten der Marine und Marineinfanterie über den Atlantik in die Karibik und anschließend in die Ostsee führen. Dabei werden acht befreundete Länder besucht, darunter auch Deutschland – zur Kieler Woche. Vorher sind Teneriffa, San Juan de Puerto Rico, Cartage-



Auslaufen in Cadiz

Foto: Spanische Marine

na de Indias, Veracruz, Havanna, Pensacola und Boston dran. Nach Stettin geht die Reise zurück in das Heimatland, wo zunächst das

baskische Fischerdorf Getaria als Geburtsstadt Elcanos gewürdigt wird, dann Getxo (Bilbao) und Marin als Sitz der Offizierschule der Marine. Wie nicht anders zu erwarten, spielen auch auf dieser Reise Sicherheitsaspekte in der Ausbildung eine besondere Rolle, so die Marineführung in Madrid. Davon mal ganz abgesehen – diese Dame läuft für ihre 91 Jahre noch richtig gut!

🇪🇸 SPANIEN

500 Jahre ist es her, dass der portugiesische Seefahrer Magellan auf der Suche nach den Gewürzinseln Ostasiens (indonesische Molukken/Arafurasee) von Sevilla aus nach Westen aufbrach, die innere Westroute um das Kap Hoorn entdeckte und auf den Philippinen, gerade 40 Jahre alt, sein Ende fand. Die fünf Schiffe führten übrigens unter der sehr angesehenen kaiserlichen Flagge des Heiligen Römischen Reiches, auch das Bankhaus der Augsburger Fugger war an der Finanzierung beteiligt! Knapp drei Jahre später (es fehlten 14 Tage) erreichte lediglich die „Victoria“ schwer angeschlagen und mit nur 18 der ehemals insgesamt 237 Mann den Ausgangshafen. Die Führung hatte der von der Besatzung gewählte Kapitän Juan Sebastian de Elcano, der zu Anfang der Umsegelung noch als Bootsmann aus dem Baskenland eingestiegen war. Damit war endgültig der Beweis der Erde als Kugel geliefert. Der Weg nach Westen war aber ein extrem beschwerlicher, um an die Gewürze der Molukken zu kommen – die „Gewürzroute“ verlief fortan um die Südspitze Afrikas!

🇹🇼 TAIWAN

„Ming Chuan“ und „Feng Chia“ (PFG 1112/1115), ehemals „Taylor“ und „Gary“ (FFG 50/51) der amerikanischen OLIVER-HAZARD-PERRY-Klasse, wurden Ende des Jahres im Marinestützpunkt Zouying der südtaiwanesischen Hafenstadt Kaohsiung im Beisein von Präsidentin Tsai Ing-wen in Dienst gestellt. Das Aufgabengebiet der Schiffe neun und zehn dieser Klasse ist –



Foto: Republic of China Navy

wie sollte es anders sein – die Wacht in der Taiwan-Straße. Dazu wurden die mittlerweile auch gut 35 Jahre alten Schiffe für etwa 200 Millionen Euro noch einmal aufgefickt, z.T. mit bewährten Systemen neu ausgerüstet und als „Excess Defence Article“ abgegeben. Effektiv und nicht zu teuer!

🇺🇸 USA

Nachdem die Railgun-Technologie keinen bezahlbaren Durchbruch erbringen konnte, hat die US Navy ein konventionelles „Pulverkanonen“-Projekt zur Serienreife geführt: das Hochgeschwindigkeits-Projekt. Abgefeuert aus der altbekannten Rohrkanone erreicht das separat auf die Treibladung gesetzte, zwar unterkalibrige, aber dennoch mit Suchkopf versehene Geschoss dreifache Schallgeschwindigkeit. Seine geradlinigere Flugbahn eignet sich sowohl für die Nahbereichsabwehr wie auch für Ziele in bis zu 40 Seemeilen. Das ist zwar nur die Hälfte im Vergleich zur Railgun, kostet aber fast nichts! Zumindest rechnen sich 80.000 Euro je Schuss gegenüber Luftabwehr-Rakete oder Railgun!

🇻🇪 TRINIDAD UND TOBAGO

Die beiden Inseln, unmittelbar im Vorfeld der venezolanischen Ostküste und am Rande der bekannten Drogenrouten gelegen, verzeichnen einen steigenden Bedarf an schnellen Wachbooten. Austal bietet einen

hochseebewährten Bootstyp mit schneidigem „fierce looking factor“ für dieses Aufgabenprofil an: sein Pacific Patrol Boat der CAPE-Klasse. Das bei der australischen Border Force eingesetzte und den umliegenden



Foto: Austal

Inselstaaten „teilgesponsort“ überlassene Design ist auf bestem Wege, ein Markenzeichen der Region zu werden. Nun auch in der Karibik! Die T&T-Coastguard möchte ihren Fuhrpark – im Wesentlichen sechs Damen-5009-OPV und sechs kleinere Austal-Boote – um zwei CAPE-Boote mit einer Länge von 58 Metern erweitern und hat alle Vorkehrungen getroffen für eine zügige Finanzierung und Auslieferung der Einheiten. Australien unterstützt sein lukratives Angebot über die Export Finance and Insurance Corporation (EFIC) und wird die Boote in Henderson auf Kiel legen, wo auch die zehn nahezu baugleichen australischen Boote hergestellt wurden.

🇺🇸 USA

Am 9. Dezember lief bei General Dynamics Bath Iron Works im Bundesstaat Maine der dritte Zerstörer der ZUMWALT-Klasse „Lyn don B. Johnson“ vom Stapel.



Foto: US Navy

🇰🇷 SÜDKOREA

Hyundai Heavy Industries, Ulsan, hat das dritte und letzte der vier Landungsschiffe (LST) der CHEON-WANG-BONG-Klasse an die südkoreanische Marine ausgeliefert, wo es unter dem Namen „No Jeok Bong“ die Abnahmeverfahren durchlaufen und noch dieses Jahr in Dienst gestellt werden wird. Das Typschiff stammte noch von Hanjin Heavy Industries in Pusan. Auf den 4.500 Tonnen großen Plattformen können jeweils drei Landungsboote, acht amphibische Angriffsfahrzeuge und zwei Panzer mitgeführt und 300 Soldaten angelandet werden.



Foto: Hyundai Heavy Industries